

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

19. Jahrgang

Berlin, den 1. August 1952

Nummer 31

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Verstärkung des Wohnungsbaus in West-Berlin

Der Wohnungsbedarf

Exakte Schätzungen des Wohnungsbedarfs sind mit großen Schwierigkeiten verbunden. Unter den verschiedenen Methoden hat sich diejenige als am brauchbarsten erwiesen, die von einem Vergleich des vorhandenen Wohnungsbestandes mit der Zahl der Haushaltungen ausgeht. Die Bevölkerungs- und Wohnungszählung 1950 ermöglicht es, für den damaligen Stand die erforderlichen Größenordnungen zu bestimmen.

Der Wohnungsbestand West-Berlins belief sich nach der Wohnungszählung vom 13. September 1950 auf rund 645 000 „Normalwohnungen“ und 59 000 „Notwohnungen“. Da von den Normalwohnungen etwa 2500 nicht für Wohnzwecke genutzt und etwa 30 000 Notwohnungen nur infolge der Wohnungsknappheit in Anspruch genommen werden (zum Beispiel Behelfsheime, Kellerwohnungen in Gebäuderesten und dergleichen), kann man mit einem Bestand von reichlich 670 000 nutzbaren Wohnungen rechnen.

Zum gleichen Termin wies die Bevölkerungszählung 971 000 Haushaltungen aus. Nicht alle Haushaltungen fragen aber abgeschlossenen Wohnraum nach. Insbesondere dürften unter den 341 000 Ein-Personen-Haushaltungen zahlreiche Berufstätige, Studenten und dergleichen keinen Bedarf nach einer eigenen Wohnung haben. Nach den Erfahrungen der Wohnungsämter kommen von diesen Haushaltungen nur etwa ein Drittel als Nachfrager nach abgeschlossenem Wohnraum in Betracht. Rechnet man diese zu den 630 000 Haushaltungen mit zwei und mehr Personen hinzu, so ergibt sich ein Wohnungsbedarf von 745 000 Wohnungen.

Da im September 1950 in West-Berlin 670 000 nutzbare Wohnungen vorhanden waren, fehlten demnach zu diesem Zeitpunkt schätzungsweise 75 000, größtenteils Eineinhalb- bis Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen.

Inzwischen hat sich dieses Defizit nur geringfügig verändert¹⁾. Von Mitte September 1950 bis Ende Dezember 1951 hat sich der Bedarf um etwa 1500 Wohnungen erhöht. Seitdem ist jedoch keine Steigerung mehr zu verzeichnen.

Die Steigerung des Wohnungsbedarfs während dieser Zeit wurde jedoch durch den weit höheren Reinzugang an Wohnungen überkompensiert. Bis zum Dezember 1951 konnten rund 7700 Wohnungen erstellt werden. Demnach verringerte sich das Wohnungsdefizit um gut 6000 Einheiten auf knapp 70 000 zum Jahreswechsel 1951/52.

Im Jahre 1952 wird sich die Durchführung der laufenden Wohnungsbauprogramme auf den Wohnungsbestand stärker als im vergangenen Jahr auswirken. Im ersten Halbjahr wurden rund 4000 Wohnungen fertiggestellt. Da neben den 5500 Wohnungen des Herbstprogramms 1951 auch ein Teil der erst 1952 in Angriff genommenen Neubauten noch vor Jahresende fertig werden wird, dürfte die Zahl der Fertigstellungen 1952 etwa 8—10 000 Einheiten erreichen. Infolge der laufenden Abgänge an bisher genutztem Wohnraum durch baupolizeiliche Sperrung u. a. ist der Reinzugang um etwa 1000 Wohnungen niedriger einzuschätzen. Es ist also damit zu rechnen, daß das Wohnungsdefizit Ende des Jahres immer noch etwa 60 000 Einheiten betragen wird.

Wird das Tempo des Wohnungsneubaus wie 1952 beibehalten, so wäre frühestens 1960 der vorhandene Wohnungsbedarf gedeckt. Dies setzt jedoch voraus, daß kein neuer Wohnungsbedarf auftritt. Sollte Berlin Bundeshauptstadt werden, so entsteht naturgemäß ein erheblicher zusätz-

¹⁾ Ein Maßstab für die Schätzung des neu auftretenden Wohnungsbedarfs bildet der Überschuß der Haushaltsneugründungen über die Haushaltsauflösungen. Als Haushaltsneugründungen darf man Eheschließungen von Ledigen und etwa den dritten Teil des Bevölkerungswachstums auf Grund von Zuwanderungen ansehen. Entsprechendes gilt für die Haushaltsauflösungen.

licher Bedarf an Wohnraum. Aber auch unabhängig von diesen Überlegungen wäre es zum Zwecke einer gleichmäßigen Kapazitätsausnutzung der Bauwirtschaft sinnvoll, ohne Rücksicht auf etwa auftretenden neuen Bedarf den gegenwärtigen Rückstand aufzuholen. Bei Berücksichtigung dieser Umstände erscheint deshalb eine Erhöhung der Fertigstellungen auf etwa 15—20 000 Wohnungen jährlich zweckmäßig.

Die Beschäftigung

1951 erzielte die Wohnbautätigkeit — einschließlich Instandhaltungen — einen Umsatzwert von rund 188 Mill. DM. Dies bedeutete im Bauhauptgewerbe die Beschäftigung von rund 9500 Arbeitskräften, wozu im Baunebengewerbe einschließlich Installation nochmals schätzungsweise weitere 5—6000 Arbeitskräfte kamen. Wenn der Wohnungsbau in dem hier vorgeschlagenen Maß verstärkt wird, könnte die Zahl der Beschäftigten etwa verdoppelt, d. h. von rund 15 000 auf rund 30 000 gebracht werden.

Die sog. „sekundären Beschäftigungswirkungen“ der Bauproduktion, die sich aus dem Materialbedarf der Bauwirtschaft einerseits und aus der erweiterten Konsumgüternachfrage der zusätzlich beschäftigten Bauarbeiter andererseits ergeben, sind für West-Berlin — im Gegensatz zu den Verhältnissen in der Bundesrepublik — freilich relativ geringer. Die Bauproduktion ist in ihrer Rohstoffversorgung weitgehend „einfuhrabhängig“ und auch die Verbrauchsgüterversorgung Berlins hängt zu einem wesentlichen Teil von Zufuhren ab. Die Sekundärwirkungen einer erhöhten Bautätigkeit würden daher zum überwiegenden Teil der westdeutschen Wirtschaft zugutekommen. Genaue Größenordnungen lassen sich bei den nur lückenhaften statistischen Unterlagen nicht geben. Man rechnet im allgemeinen damit, daß ein Beschäftigter im Baugewerbe nochmals 1,5—1,6 Beschäftigte in den Liefer- und den Verbrauchsgütergewerben in Brot setzt, wenn die Bedarfsdeckung im gleichen Wirtschaftsraum erfolgen kann.

Die gesamte „Einfuhrabhängigkeit“ der Bauproduktion — und damit der Verlust an sekundärer Beschäftigungswirkung — auf Grund von direkten Materialbezügen, Rohstoffbezügen der in West-Berlin ansässigen Zulieferergewerbe und der Verausgabung der entstandenen Einkommen ist auf etwa 40 vH des Bauvolumens zu beziffern. Demnach würde in West-Berlin ein Beschäftigter im Baugewerbe nur einem Beschäftigten in den Westberliner Liefer- und Verbrauchsgütergewerben Arbeit geben. Aber auch diese verminderte Sekundärwirkung ist angesichts der hohen Arbeitslosenzahl wirtschaftspolitisch sehr erwünscht.

Auswärtige Finanzierung

Die relativ hohe „Einfuhrabhängigkeit“ der Westberliner Bauwirtschaft hat auch auf die Art

der Finanzierung Einfluß. Da lediglich der Teil der Produktion, der aus eigener Wertschöpfung entsteht, durch eigene Mittel Berlins finanziert werden kann, müßten die notwendigen auswärtigen Bezüge durch Westberliner Lieferungen nach Westdeutschland und dem Ausland gedeckt werden. Zu einem derartigen Ausgleich ist West-Berlin, wie das Defizit der Leistungsbilanz 1951 in Höhe von 1,3 Mrd. DM beweist, jedoch noch nicht in der Lage. Deshalb müssen alle wirtschaftlichen Maßnahmen, die die Leistungsbilanz nicht nur vorübergehend belasten, wie es bei Investitionen im Wohnungsbau im Gegensatz zur industriellen Investition der Fall ist, diesen Umstand berücksichtigen. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß die erforderlichen Bezüge von außerhalb für den Wohnungsbau durch besondere auswärtige Hilfen und Kredite bezahlt werden können, damit die Leistungsbilanz der gesamten Westberliner Wirtschaft nicht von dieser Seite aus zusätzlich belastet wird.

Wenn man im Laufe von vier Jahren das oben geschätzte Defizit von 60 000 Wohnungen durch Neubau abdecken will, sind dafür, in gegenwärtigen Preisen gerechnet, etwa 800 Mill. DM erforderlich. Da — wie gezeigt — etwa 40 vH der Bausumme aus Zufuhren gedeckt werden müssen, wären demnach auswärtige Mittel in Höhe von insgesamt etwa 300 Mill. DM oder jährlich 75 Mill. DM erforderlich.

Davon würden aus der Fortführung der laufenden Bundeshilfe für den Wohnungsbau etwa 20 Mill. DM jährlich zur Verfügung stehen. Die Fortsetzung der amerikanischen Unterstützung des Wohnungsbaus durch Mittel aus dem GARIOA-Investitionsfonds würde im Jahr den Zufluß weiterer 15 Mill. DM auswärtiger Mittel bedeuten. Der Rest von 40 Mill. DM wäre für die nächsten zwei bis drei Jahre des Programms gesichert gewesen, wenn der Vorschlag einer Bundeshilfe für den Westberliner Wohnungsbau in Höhe von 100 Mill. DM¹⁾ Berücksichtigung gefunden hätte. Statt dessen wurden nur 10 Mill. DM zusätzlicher Wohnungsbauinstrumente zugesagt²⁾. Sollte das Berliner Notstandsprogramm auch in Zukunft mit Unterstützung der Bundesregierung fortgesetzt werden, und behält es seinen Schwerpunkt in der Förderung des Wohnungsbaus, so könnte damit der erforderliche Rest an auswärtiger Finanzierung aufgebracht werden.

Eigene Finanzierung

Etwa 500 Mill. DM oder 60 vH des gesamten Finanzierungsaufwandes wären in den Jahren 1953 bis 1956 aus eigenen Mitteln Berlins aufzubringen.

¹⁾ Vgl. Antrag der SPD-Fraktion in der Bundestagssitzung vom 10. Juni 1952.

²⁾ Vgl. Berliner Pressekonferenz des Bundeswirtschaftsministers vom 16. Juli 1952 — Die außer den 10 Mill. DM erwähnten 25 Mill. DM Lastenausgleichsmittel stellen lediglich eine Vorfinanzierung des Berliner Aufkommens dar und sind deshalb volkswirtschaftlich nicht als auswärtige Mittel anzusehen. Weitere 20 Mill. DM wurden für das Notstandsprogramm zur Verfügung gestellt.

Von diesem Betrag würden etwa 150 Mill. DM — gemäß dem gesetzlichen Anteil von 20 vH der Bausumme — auf private Mittel entfallen müssen. Neben der steigenden Spartätigkeit könnten vor allem finanzielle Beiträge der neuen Mieter für den Wohnungsbau stärker genutzt werden. Durch eine Anrechnung von Mieterzuschüssen auf den gesetzlichen privaten Finanzierungsanteil, zumindest in dem unter öffentlicher Kontrolle stehenden Teil der Wohnungswirtschaft, wäre eine erhebliche Entlastung der Bauherren und ein Freiwerden von Mitteln für die Wohnungsstandhaltung zu erzielen.

Der noch verbleibende Rest von 350 Mill. DM entfielen demnach auf öffentliche Mittel West-Berlins. Aus dem Haushalt dürften davon — den diesjährigen Beitrag von 40 Mill. DM zugrundegelegt — in den vier Jahren 160 Mill. DM aufkommen. Die Eingänge auf Grund der Hypothekengewinnabgabe des Lastenausgleichs werden vom Senator für Bau- und Wohnungswesen auf jährlich 35 Mill. DM geschätzt und dürften demnach weitere 140 Mill. DM sichern. Ferner könnten die Rückflüsse aus der Baunotabgabe, die laut Gesetz zu reichlich 80 vH dem Baunotstock zuzuführen sind, für ein derartiges Programm reserviert werden. Das Aufkommen aus der Baunotabgabe dürfte insgesamt mindestens 40 Mill.

DM erreichen, von denen bis Mitte 1952 bereits 11,7 Mill. DM verfügbar sind.

Demnach wären öffentliche Mittel West-Berlins in Höhe von etwa 330 Mill. DM aus den erwähnten Quellen gesichert. Für den Rest von 20 Mill. DM könnten u. U. andere Rückflüsse, wie die aus ERP-, GARIOA- und Haushaltsdarlehen für Zwecke des Wohnungsbaus, zum Wiederaufbau herangezogen werden. Diese Mittel werden allerdings infolge des geringeren jährlichen Aufkommens zweckmäßigerweise für die Gebäudeerhaltung genutzt. Andere Lösungsmöglichkeiten könnten berücksichtigen, daß im Falle der Baufinanzierung die reinen Nettoausgaben der Öffentlichen Hand infolge der Einsparung von Unterstützungszahlungen und des Mehraufkommens an Steuern wesentlich unter ihrem Finanzierungsbeitrag liegen. Eine vorübergehende Verschuldung der Öffentlichen Hand durch Vorfinanzierung des Wohnungsbaus etwa mittels Steuergutscheinen wäre daher in dem hier gezeichneten Rahmen vertretbar — allerdings unter einer Bedingung: die notwendigen Mehreinfuhren müssen durch auswärtige Mittel gedeckt sein. Aus diesem Grund ist die weitere Unterstützung des Westberliner Wohnungsbaus durch die Bundesregierung und die amerikanischen Behörden von entscheidender Bedeutung.

Zuckererzeugung und Zuckerverbrauch in der sowjetischen Besatzungszone

Vor dem Kriege lag der Schwerpunkt der deutschen Zuckerproduktion in Mitteldeutschland, dem Gebiet der heutigen sowjetischen Besatzungszone, das mit 197 000 ha im Durchschnitt der Jahre 1935/39 einen Anteil von 44 vH an der Zuckerrübenfläche des Altreiches hatte. Die Zuckererzeugung dieses Gebietes überstieg den eigenen regionalen Bedarf und es konnten beträchtliche Mengen an das stärker bevölkerte Westdeutschland, dessen Anteil an der Zuckerrübenfläche nur 31 vH betrug, abgegeben werden. Das Altreich insgesamt konnte bis zum Jahre 1932 beträchtliche Mengen ausführen. Sinkende Weltmarktpreise für Zucker machten in den folgenden Jahren die Ausfuhr, die bereits vorher subventioniert worden war, zu einem derartigen Verlustgeschäft, daß ein Ausgleich zwischen Erzeugung und Verbrauch durch Beschränkung des Anbaus gesucht werden mußte.

Die infolge der deutschen Autarkiebestrebungen vor und während des Krieges übermäßig ausgedehnten Zuckerrübenanbauflächen wurden auch nach dem Kriege in der sowjetischen Besatzungszone beibehalten. Obwohl die Fläche in diesem Gebiet bis auf 210 000 ha (außerdem ca. 10 000 ha als Rübensamenbau) gestiegen ist, sind die Ernten der Vorkriegszeit bisher noch nicht

wieder erreicht worden. Als eine der intensivsten Früchte der Landwirtschaft stellt die Zuckerrübe besondere Ansprüche an Bodenbearbeitung (Tiefkultur), Pflege, Düngung und Fruchtfolge. Die für ihren Anbau günstigsten Bedingungen waren vor allem in größeren Betrieben gegeben. Nach der Durchführung der Bodenreform entfielen diese günstigen Voraussetzungen und konnten auch bei gemeinschaftlicher Bodenbearbeitung durch die Maschinen-Ausleihstationen (MAS) nicht ersetzt werden. Die hohen Durchschnittserträge der Vorkriegszeit (1935/39 = 310 dz/ha) sind deshalb noch nicht wieder erreicht worden.

Wenn man für die Jahre 1950 und 1951 die ostzonalen Angaben über die Rübenernten als zutreffend unterstellt, würden in diesen Jahren 780 000 bzw. 750 000 t Rohzucker¹⁾ erzeugt worden sein (s. nachstehende Bilanz).

In der Vorkriegszeit wurden normalerweise etwa 90 vH der Bruttorebenernte zu Zucker verarbeitet; der Rest entfiel auf Schwund, Futter und auf Rüben zur Verarbeitung auf vollwertige Schnitzel. Für die Jahre 1950 und 1951 ist eine Verarbeitung von nur 85 vH angesetzt worden,

¹⁾ Diese Zahlen liegen etwas niedriger als die Angaben der Internationalen Zuckerberichte von F. O. Licht; jedoch hat Licht keine Abzüge für Schwund und Selbstverbrauch in der Landwirtschaft berücksichtigt.

da heute infolge der allgemeinen Versorgungsschwierigkeiten und der äußerst angespannten Futterlage der Anreiz zum Selbstverbrauch größer ist.

Zuckerbilanz der sowjetischen Besatzungszone

	Ø 1935/39	1950	1951
	1 0 0 0 t		
Rübenernte	6 080	5 731 ¹⁾	5 880 ¹⁾
abzgl. für Schwund, Trocknung und Verbrauch in der Landwirtschaft ²⁾	610	860	882
Zur Zuckergewinnung	5 470	4 871	4 998
Gewonnener Rohzucker ³⁾	875	780	750
Verbrauchszucker ⁴⁾	787	702	675
davon:			
Abgabe nach auswärts	325	125	131
zur menschl. Ernährung ⁵⁾	380	346	342
Verbleibende Restmengen.	82	231	132
davon schätzungsweise für:			
industrielle Zwecke	67	40	
Lieferungen an die HO	—	50	
Verbrauch der Besatzungstruppen	—	15	
Futter und Schwund	15	15	

¹⁾ Errechnet nach „Neues Deutschland“ Nr. 254, vom 1. XI. 1951 und Bericht der Staatl. Plankommission über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1951 „Tägliche Rundschau“ Nr. 44, vom 21. II. 1952. ²⁾ Vor dem Kriege 10 vH, 1950 u. 1951 15 vH der Rübenernte. ³⁾ Zuckerausbeute Ø 1935/39 u. 1950: 16 vH (entsprechend mehrjährigem Vorkriegsdurchschnitt); 1951: 15 vH (ungünstigere Witterungsverhältnisse). ⁴⁾ Roh- : Verbrauchszucker = 10 : 9. ⁵⁾ Interzonenhandel; nach F. O. Licht „Internationaler Zuckerbericht“, Sondernummer vom 21. IV. 1952. ⁶⁾ Über den Pro-Kopf-Verzehr und die Rationssätze in der Nachkriegszeit errechnet.

Bei der Untersuchung nach dem Verbleib der auf Verbrauchszucker umgerechneten Mengen ist neben dem direkten menschlichen Verzehr, der sich aus den Zuteilungsmengen ergibt, lediglich die Abgabe nach Gebieten außerhalb der Sowjetzone bekannt, wenn auch die für 1950 und 1951 vorliegenden Zahlen nur mit Vorbehalt gegeben werden können. Bei allen anderen Verwendungszwecken ist man auf Schätzungen angewiesen.

Die für 1950 und 1951 nachweisbaren Ausfuhrmengen gingen hauptsächlich in das Ausland, zu 90 vH als Reparationen in die UdSSR. Nur für 1951 konnte auch ein Interzonenhandel in Höhe eines Drittels der Gesamtzuckerausfuhr festgestellt werden. Die für die letzten Vorkriegsjahre mit 325 000 t errechneten Abgabemengen wurden dagegen fast ausschließlich von Westdeutschland und Berlin aufgenommen.

Über die seit dem 1. 9. 1950 geltenden Rationssätze für die verschiedenen Verbrauchergruppen errechnet sich ein durchschnittlicher Jahresver-

brauch von 18,4 kg pro Person¹⁾. Der den Landwirten für bestimmte Leistungen gewährte Prämienzucker ist dabei schon in Rechnung gestellt. Von der Möglichkeit, in den HO-Läden den zusätzlichen Bedarf zu decken, wird nach den mehrmaligen Preissenkungen (die letzte war am 9. 12. 1951 bis auf 3,— DM pro kg) in zunehmendem Maße Gebrauch gemacht. Veranschlagt man hierfür eine Menge von 3 kg pro Person und Jahr (der Pro-Kopf-Verbrauch im Altrreich betrug etwa 23 kg), so kann mit einer zusätzlichen Verbrauchsmenge von 50 000 t gerechnet werden. Für Abgabe an die Süßwarenindustrie wurde in Anlehnung an eine für das Jahr 1948 von der damaligen Hauptverwaltung Handel und Versorgung genannte Zahl 40 000 t angenommen. Der Verbrauch der Besatzungstruppen dürfte sich auf etwa 15 000 t beziffern. Die gleiche Menge, entsprechend etwa 2,5 vH des erzeugten Verbrauchszuckers, wurde für Verfütterung (Bienenzucker) und Schwund eingesetzt.

Außer den Zuteilungsmengen werden demnach in der Sowjetzone noch ca. 120 000 t verbraucht. Die noch verbleibenden Restmengen, die mit 110 000 t im Jahre 1950 besonders hoch lagen, fließen in unnachweisbare Kanäle. Da der Zucker für die sowjetische Zone ein nachgefragtes Ausfuhrprodukt ist, kann angenommen werden, daß diese Mengen auf dem Kompensationswege oder sonst im illegalen Handel zum Bezüge irgendwelcher industrieller Mangelwaren Verwendung finden. Trotz der hohen Reparationslieferungen würden diese Überschußmengen, gleichmäßig auf die letzten Jahre verteilt, ausgereicht haben, um der Bevölkerung noch eine weitere Zuteilung von 3,5 kg pro Kopf und Jahr zu gewähren. Einschließlich der durch die HO-Läden bezogenen Mengen wäre dann ein Pro-Kopf-Verzehr wie in der Vorkriegszeit erreicht worden, der allerdings immer noch unter dem heutigen Verbrauch der Bevölkerung im Bundesgebiet gelegen hätte (30 kg je Kopf und Jahr).

Abschließend ist festzustellen, daß die Zuckerproduktion in der Sowjetzone die Vorkriegshöhe noch nicht wieder erreicht hat. Wenn Entnahmen aus der laufenden Produktion unterblieben und die gesamte Zuckererzeugung zur Versorgung der Bevölkerung der Sowjetzone zur Verfügung stände, wäre nicht nur der freie Bezug der gegenüber der Vorkriegszeit um 1,8 Mill. gestiegenen Bevölkerung gewährleistet, sondern es könnten darüber hinaus noch erhebliche Mengen für die Ausfuhr bereitgestellt werden.

¹⁾ Die sich hiernach ergebende Verbrauchsmenge für 1950 von 346 000 t stimmt mit den Angaben von F. O. Licht (Internationaler Zuckerbericht, Sondernummer v. 21. IV. 52) annähernd überein. Nach dieser Quelle soll der Zuckerverbrauch 1950 in Ostdeutschland 400 000 t Rohzucker = 360 000 t Verbrauchszucker betragen haben.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6.

Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Albert Wissler. Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelfhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—).

— Hierzu 2 Zahlenbeilagen —

Gegenstand	Einheit†)		1951								1952					
			Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Ver. Staaten von Amerika																
Beschäftigte, gesamt ¹⁾	1000	E	61193	61803	62526	62630	61580	61836	61336	61014	59726	59752	59714	60132	61176	62572
„ ohne Landwirtschaft	„	„	53753	53768	54618	54942	54054	54168	54314	54636	53540	53688	53702	53720	54216	„
Arbeitslose	„	„	1609	1980	1856	1578	1606	1616	1828	1674	2054	2086	1804	1612	1602	1818
Produktion, gesamt ²⁾	1935/39 = 100	D	222	221	212	217	218	218	219	218	221	222	220	216	214	202
„ Verarb. Industrie	„	„	233	231	222	226	228	226	228	228	231	232	231	225	„	„
„ Bergbau	„	„	165	165	156	165	167	174	170	163	167	167	163	164	161	„
Gewerbl. Wirtschaft, Umsatz ³⁾	Mrd.\$	S	44,7	43,1	41,7	42,9	41,2	44,2	43,7	41,7	44,0	45,2	42,6	44,7	42,3	„
„ Lagerhaltung ^{3) 4)}	„	E	69,0	69,4	70,3	70,1	70,0	70,1	70,0	70,1	70,2	69,9	70,0	70,4	70,4	70,2
Außenhandel, Generaleinfuhr	Mill.\$	S	1018	930	895	880	721	833	818	801	922	892	963	932	835	„
„ Generalausfuhr	„	„	1354	1294	1190	1267	1232	1155	1388	1435	1250	1330	1416	1331	1461	„
Goldbestand, gesamt	„	E	21755	21755	21759	21800	22013	22144	22332	22551	22931	23110	23291	23297	23286	23346
„ Bundes-Res.-Banken ⁵⁾	„	„	20508	20518	20504	20561	20775	20914	21116	21396	21731	21892	22106	22106	22103	22145
Zahlungsmittelumlauf, gesamt	„	„	27461	27601	27706	28034	28137	28301	28742	29403	28347	28390	28329	28460	28710	28414
Bankdebitoren, gesamt ⁶⁾	„	S	116572	120699	110756	111190	107504	123770	117231	129549	123059	114051	125269	124664	121433	„
Konsumkredite, „	„	„	19207	19256	19132	19262	19362	19585	19889	20644	20126	191717	195558	197771	„	„
Emissionen, „	„	„	1161	1302	937	634	986	1288	976	1093	1232	855	„	„	„	„
„ Neues Kapital	„	„	946	1106	810	441	792	966	836	883	930	697	„	„	„	„
Aktienkurse (416 Aktien) ⁸⁾	1935/39 = 100	D	170,7	169,8	177,0	183,6	186,1	180,2	177,1	182,4	188,7	180,4	185,3	179,8	184,4	189,7
Kurse festverzinslicher Werte ⁹⁾	vH	„	98,3	97,9	98,5	99,2	98,7	98,3	97,8	97,4	98,0	97,8	98,3	98,9	„	„
Staatseinnahmen	Mill.\$	S	4039	7603	2833	4165	6524	2708	3951	5576	5153	6194	10800	5187	4688	„
Staatsausgaben	„	„	4517	5969	4739	5087	5163	5483	5178	5627	5455	5105	5704	6016	5659	„
Großhandelspreise ¹⁰⁾	1947/49 = 100	D	115,9	115,1	114,2	113,7	113,4	113,7	113,6	113,5	113,0	112,5	112,3	111,8	111,6	„
Lebenshaltungskosten ¹¹⁾	1935/39 = 100	M	185,4	185,2	185,5	185,5	186,6	187,4	188,6	189,1	189,1	188,3	188,4	189,6	190,4	„
Großbritannien																
Beschäftigte, gesamt ¹⁾	1000	E	22258	22304	22332	22404	22399	22363	22344	22221	22203	22156	22123	22134	22143	„
Registrierte Arbeitslose	„	„	203	188	195	205	235	276	297	350	385	405	450	468	450	440
Produktion, gesamt ¹²⁾	1946 = 100	D	141	145	135	127	145	150	152	139	139	139	147	150	135	145
„ Metallindustrie	„	„	129	135	122	111	135	136	138	128	135	138	142	137	„	„
„ Textilindustrie	„	„	144	152	131	134	141	146	145	120	134	133	125	104	109	„
Außenhandel, Spezialimport	Mill. £	S	326,3	347,8	348,9	354,8	327,0	352,1	318,7	305,5	342,9	280,7	308,5	313,9	310,6	258,1
„ Spezialausfuhr	„	„	229,8	200,0	222,2	226,2	208,2	235,3	243,9	204,7	250,1	227,9	240,6	217,5	225,8	185,3
Bank von England, Goldbestand	„	E	3,9	3,9	3,9	3,4	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9
„ Notenumlauf	„	„	1331,6	1349,3	1380,9	1358,0	1348,9	1351,8	1363,7	1437,9	1353,8	1367,0	1384,6	1410,0	1412,2	1442,1
Emissionen, gesamt ¹³⁾	„	S	11,1	11,2	83,7	6,0	15,5	4,4	34,1	23,8	5,6	„	„	„	„	„
Aktienkurse (51 Ind.-Aktien)	1938 = 100	M	160	163	161	156	159	162	154	146	142	„	„	„	„	„
Kurse festverzinslicher Werte	„	„	93,6	91,4	91,7	92,0	91,4	91,7	89,6	85,1	84,5	84,7	„	„	„	„
Staatseinnahmen	Mill. £	S	266,7	305,3	292,5	304,4	340,6	254,2	315,1	329,1	644,1	733,7	373,4	256,5	381,8	233,1
Staatsausgaben	„	„	236,7	318,5	249,2	316,8	405,2	307,6	279,3	503,7	287,6	452,3	394,9	330,0	385,9	350,1
Großhandelspreise ¹⁴⁾	1938 = 100	D	315,3	316,4	315,4	323,6	325,2	323,8	328,6	330,2	334,9	329,4	333,0	329,9	328,1	„
Lebenshaltungskosten ¹⁵⁾	Juni 1947 = 100	„	124,1	124,5	126,4	127,0	128	129	129	130	133	133	133	135	135	138
Frankreich																
Arbeitslose ¹⁶⁾	1000	E	45,2	38,8	33,0	31,1	28,6	27,3	30,3	33,0	37,9	41,2	41,6	39,5	37,9	„
Produktion ¹⁷⁾	1938 = 100	D	145	144	133	112	137	143	148	145	150	152	152	151	150	„
Außenhandel, Spezialimport	Mrd. frs.	S	140,09	150,82	141,95	128,82	130,78	138,43	146,54	152,41	155,18	177,92	144,18	147,90	126,48	141,90
„ Spezialausfuhr	„	„	115,02	134,15	116,49	111,17	123,14	128,14	131,24	131,09	119,62	127,93	118,83	123,58	119,70	115,00
Bank v. Frankreich, Goldbestand	„	E	191	191	191	191	191	191	191	191	191	191	191	191	191	191
„ Notenumlauf	„	„	1632	1661	1699	1754	1779	1828	1780	1842	1867	1881	1862	1926	1901	1886
Emissionen v. Obligationen	„	S	1,5	1,9	0,6	0,2	2,4	9,1	5,7	1,0	3,9	0	2,0	0,1	0,1	„
Aktienkurse (122 Ind.-Akt.)	1949 = 100	D	„	113	112	123	132	135	129	134	151	159	150	149	141	„
Kurse festverzinslicher Werte	„	„	100,4	100,6	101,2	102,0	103,8	103,5	103,1	103,7	103,7	104,1	104,5	105,4	112,0	„
Großhandelspreise (319 Waren)	„	„	140,7	137,6	134,7	133,9	137,5	145,5	150,7	151,5	152,5	152,0	149,3	146,8	144,6	143,0
Lebenshaltungskost. (Paris, 34W)	„	„	129,3	129,2	130,0	131,2	133,0	135,7	140,4	142,9	145,9	148,5	148,1	146,6	144,5	143,1
Niederlande																
Arbeitslose ¹⁸⁾	1000	E	69,4	61,3	67,9	79,1	79,0	93,8	121,8	155,0	174,9	174,4	153,0	136,7	119,0	„
Produktion, arbeitstägl. ¹⁹⁾	1938 = 100	D	148	143	131	132	148	148	153	136	144	143	144	139	„	„
Außenhandel, Spezialimport	Mill. hfl.	S	935	949	905	793	708	773	677	682	800	724	773	688	715	719
„ Spezialausfuhr	„	„	578	618	574	587	694	780	739	618	746	643	748	708	635	637
Niederl. Bank, Goldbestand	„	E	1177	1177	1177	1177	1177	1182	1182	1195	1195	1200	1288	1297	1303	1303
„ Notenumlauf ²⁰⁾	„	„	2709	2693	2806	2762	2755	2841	2843	2991	2867	2866	2951	2932	2913	3002
Emissionen ²¹⁾	„	S	7,6	2,4	111,7	1,3	2,0	17,5	87,8	90,8	30,5	55,1	98,0	„	„	„
Aktienkurse	1938 = 100	D	151,5	148,3	144,9	143,9	148,4	151,8	145,4	143,5	143,7	139,8	135,0	131,7	„	„
Großhandelspreise	1948 = 100	„	146	145	142	142	142	143	144	145	145	145	143	142	„	„
Lebenshaltungskosten	1949 = 100	M	122	121	122	121	121	121	120	119	119	120	120	120	„	„
Belgien																
Arbeitslose ²²⁾	1000	D	182,4	190,7	200,2	199,2	193,5	197,1	213,2	278,1	304,6	307,3	261,4	253,4	287,0	„
Produktion, gesamt ²³⁾	1936/38 = 100	S	135	131	119	126	127	130	132	128	127	126	118	118	„	„
Außenhandel, Spezialimport	Mill. bfrs.	„	11063	10048	9371	9700	8708	10936	10506	11695	10660	11099	10579	10430	9982	9068
„ Spezialausfuhr	„	„	10522	11887	10422	11169	11319	12477	10995	11130	11331	11400	11867	10200	10704	9634
National Bank, Goldbestand	„	E	29432	29307	29742	30399	31887	31029	30937	31070	31529	30483	31867	31886	32485	33468
„ Notenumlauf	„	„	86781	86814	88822	90248	90437	92512	91226	93160	94197	93637	93138	95773	94401	94671
Bankkredite an öffentliche Hand	„	S	51,2	51,7	51,6	52,7	53,7	58,3	55,6	59,6	60,8	60,8	60,5	„	„	„
„ Privatwirtschaft	„	D	40,4	39,8	38,7	37,8	36,8	38,4	40,2	40,5						

Gegenstand			Einheit †)		Vorjahr						Gegenwart									
					24.-30. Juni 1951	1.-7. Juli 1951	8.-14. Juli 1951	15.-21. Juli 1951	22.-28. Juni 1951	25.-31. Mai 1952	1.-7. Juni 1952	8.-14. Juni 1952	15.-21. Juni 1952	22.-28. Juni 1952	29. Juni bis 5. Juli 1952	6.—12. Juli 1952	13.-19. Juli 1952	20.-26. Juli 1952		
Woche:			26.	27.	28.	29.	30.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.				
Arbeitsmarkt																				
Arbeitslose in Westdeutschland	1000	M; E	1326	.	1322	.	.	1312	.	1292	.	.	1240	.	1209	.				
„ „ Westberlin	„	„	286	.	293	.	.	290	.	297	.	.	295	.	290	.				
Versicherte Arbeitslose in USA	„	Sa	888	1009	1067	1042	997	1057	.	.	.	.	.	.	.	.				
Produktion																				
Geschäftstätigkeit in USA	1935/39=100	Sa	224,3	210,2	215,7	215,1	216,2	213,7	182,4	177,8	178,7	180,8	171,7	168,0	.	.				
Industrieproduktion in USA	„	„	218,7	212,8	218,9	210,4	218,3	211,2	166,4	164,5	160,6	162,9	164,4	154,7	160,1	.				
Steinkohlenfödrerg. in Westdschld.1)	1000 t	WS	2296	2269	2273	2270	2259	2389	1966	2024	2423	2416	2324	2321	2556	.				
„ „ Großbritannien	„	„	4309	4087	4028	3904	3993	4480	3435	4544	4545	4528	4429	4189	4368	.				
Kohlenförderung in USA	„	„	9580	12791	7666	9326	9276	7607	6804	6600	6214	7865	8) 1021	8) 4840	.	.				
Rohstahlerzeugung in Westdschld.1)	„	„	198	191	178	181	187	199	176	207	213	213	199	204	.	.				
„ „ USA	„	„	1864	1828	1841	1848	1839	1927	1914	235	231	229	232	279	.	.				
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Stück	„	157	102	118	128	131	128	131	131	130	125	87	74	32	.				
Stromverbrauch in Westdeutschland . .	Mill. kWh	„	629	632	636	635	635	695	608	644	680	683	677	690	.	.				
„ „ Westberlin2)	„	„	15	15	15	15	15	19	16	18	17	17	17	17	17	17				
Güterverkehr																				
Wagenanforderung } Deutsche	1000	WS	355,2	339,3	347,2	348,1	351,8	366,7	294,2	317,9	360,5	369,8	356,8	352,8	.	.				
Wagengestellung } Bundesbahn	„	„	352,3	337,5	345,5	345,5	348,2	358,9	290,6	316,1	357,6	363,4	348,6	349,0	.	.				
Zahlungsverkehr																				
Zahlungsmittelumlauf in	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„				
Westdeutschland u. Westberlin . .	Mill. DM	BSt	8570	8315	8177	.	7791	10301	9794	9646	.	9156	10406	10080	9740	9303				
Notenumlauf d. Bank von England . .	£	Mi	1349	1358	1366	1368	1381	1412	1420	1426	1431	1442	1452	1465	1485	1503				
„ „ „ Frankreich	Mrd. frs.	Do	1661	1705	1711	1689	1699	1901	1916	1894	1861	1886	1950	1960	1928	.				
„ „ „ Niederländ. Bank	Mill. hfl.	Mo	2742	2837	2798	2790	2793	2913	2991	2926	2893	2892	3002	2960	2940	.				
„ „ „ Belgisch. Nationalbk.	bfrs.	Do	86814	88872	89327	89219	88822	94401	96260	95625	94849	94671	96731	96265	.	.				
„ „ „ Schweizer. „	sfrs.	BSt	4468	4406	4359	.	4379	4574	4503	4465	.	4459	4624	4555	4505	4526				
„ „ „ Schwedisch. „	skr.	„	3535	3414	3353	.	3357	3965	3825	3843	3966	.	4101	3967	3901	.				
„ „ „ Bank von Canada	„	Mi	1344	1361	1369	1369	1368	1415	1425	1434	1436	1424	1446	1456	1454	.				
Zahlungsmittelumlauf in USA	„	Do	27601	27948	27893	27781	27706	28710	28842	28830	28787	28414	29180	28148	.	.				
Geld- und Kapitalmarkt																				
<i>Bank deutscher Länder</i>																				
Inlandswechsel	Mill. DM	BSt	3257	3257	3146	.	3017	2642	2600	2530	.	2551	2694	2596	2428	2293				
Schatzwechsel der Bundesverwaltung	„	„	242	279	207	.	91	114	129	170	.	74	191	194	140	4				
Lombardforderungen	„	„	800	569	539	.	500	785	430	416	.	320	627	346	400	334				
Vorschüsse an die öfftl. Verwaltung	„	„	1015	942	811	.	668	516	388	392	.	393	399	389	418	420				
Forderungen gegen die öfftl. Hand. .	„	„	5644	5717	5677	.	5888	5629	5461	5274	.	4888	5239	5210	5000	4832				
Depositen	„	„	2660	2803	2677	.	3003	2071	2181	2286	.	2411	2061	2074	2196	2263				
<i>480 repräsentative Geldinstitute in Westdeutschland</i>																				
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken.	„	„	9607	9850	9679	.	9876	12292	12062	12172	.	12133	12147	12090	.	.				
Einlagen von Nichtbanken	„	„	12539	12698	12879	.	13089	15414	15589	15442	.	15776	15397	15689	.	.				
darunter Spareinlagen.	„	„	2134	2149	2157	.	2165	3038	3060	3072	.	3088	3120	3140	.	.				
<i>Berliner Zentralbank</i>																				
Wechsel	„	„	50,3	43,8	46,0	.	50,9	139,5	142,9	148,2	.	155,1	159,8	164,0	146,9	138,4				
Angekaufte Ausgleichsforderungen . .	„	„	178,9	178,9	178,9	.	174,9	157,1	155,1	158,5	.	161,8	141,8	132,1	153,1	166,1				
Einlagen insgesamt	„	„	155,8	151,5	150,3	.	167,3	122,1	143,2	136,3	.	206,7	143,9	140,9	154,7	191,6				
<i>Bank von England</i>																				
Regierungspapiere d. Emissionsabtlg.	Mill. £	Mi	1395,8	1395,8	1395,8	1395,8	1395,7	1446,8	1446,7	1446,7	1446,8	1496,7	1496,7	1496,8	1496,7	1546,8				
Forderungen der Bankabteilung . . .	„	„	367,9	389,5	384,3	389,6	398,5	331,5	327,7	382,9	379,0	330,8	344,3	362,6	366,8	328,4				
Depositen insgesamt	„	„	401,5	414,0	401,7	404,5	401,4	353,5	341,4	391,1	381,6	372,4	376,3	380,8	365,8	359,4				
<i>Bundes-Reserve-Banken USA</i>																				
Aktiva (gesamt)	Mill. \$	Do	47624	47604	47793	48412	47618	49192	49630	49694	51378	49817	49954	49986	50788	.				
darunter: Goldzertifikate	„	„	19868	19858	19845	19845	19845	21426	21426	21419	21416	21454	21464	21474	21452	.				
Regierungspapiere	„	„	22843	22978	23093	23082	23057	22273	22378	22492	22997	22564	22869	22860	22723	.				
Einlagen insgesamt	„	„	20658	20382	20724	20176	20701	21038	21257	21319	22009	20954	21003	21357	21718	.				
darunter: Regierungseinlagen	„	„	418	179	252	612	424	558	527	507	9	134	90	38	307	.				
Zinssätze																				
<i>in Westdeutschland</i>																				
Diskontsatz d. Bank deutscher Länd.	% p.a.	Sa	6	6	6	6	6	5	5	5	5	5	5	5	5	5				
Tagesgeld in provisionsfr. Rechnung	„	„	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1				
Spareinlag. m. gesetzl. Kündigungsfr.	„	„	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3				
Tagesgeld in London	1/2-3/4	„	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	1/2-3/4	2-21/2	2-21/2	2-21/2	2-21/2	2-21/2	2-21/2	2-21/2	2-21/2	2-21/2				
Handelswechsel, 3 Mon., London . .	1 1/2-2	„	1 1/2-2	1 1/2-2	1 1/2-2	1 3/4-2 1/4	1 3/4-2 1/4	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5				
Effektenmarkt																				
<i>40/60ige Wertpapiere in Westdeutschland</i>																				
Kursniveau, gesamt.	vH	BSt	7,00	7) 70,12	.	69,95	70,00	81,55	81,54	81,36	.	80,98	80,95	80,86	80,82	.				
dar. Pfandbriefe d. Hypothekenbanken	„	„	6,84	7) 68,56	.	68,50	68,62	82,09	82,12	81,97	.	81,71	81,57	81,49	81,54	.				
„ d. öfftl.-rechtl. Kreditanst.	„	„	7,23	7) 72,19	.	72,03	72,03	79,56	79,50	79,31	.	79,31	79,25	79,50	79,13	.				
<i>Kommunalobligationen</i>																				
der Hypothekenbanken	„	„	6,66	7) 67,70	.	66,95	67,03	76,75	76,75	76,75	.	76,55	76,55	76,55	76,65	.				
der öfftl.-rechtl. Kreditanstalten	„	„	7,65	7) 76,25	.	75,83	75,83	81,08	81,00	81,00	.	81,00	81,00	81,00	81,08	.				
Industrieobligationen	„	„	7,13	7) 71,23	.	70,91	70,84	81,85	81,82	81,48	.	80,35	80,56	80,37	80,22	.				
Aktienindex, Westdeutschland3) . . .	Dez. 48 = 100	Fr	224,2	227,8	226,2	235,7	236,7	308,3	301,6	295,3	294,8	304,1	306,7	308,0	305,0	305,5				
Aktienindex, Großbritannien4)	1.7.1935 = 100	„	135,8	135,8	136,7	133,9	128,3	104,7	104,6	104,7	103,2	105,3	106,4	109,6	109,2	109,3				
Aktienindex, USA5)	1935/39 = 100	Mi	184,8	183,7	186,9	188,9	193,0	199,8	200,3	203,9	204,8	206,7	209,7	208,1	210,0	.				
Wechselkurse																				
Notenfreiverkehr in Zürich	sfrs. je 100 DM	BSt	92,25	95,50	94,25	.	92,25	92,75	92,75	93,00	.	93,50	92,75	93,13	95,63	95,00				
„ „ New York	\$ je 100 DM	„	21,250	22,000	21,875	.	21,000	21,125	21,500	21,375	.	21,625	21,500	21,625	22,250	22,250				
DM-Ost in Berlin (Mittelkurs)	je DM-West	Fr	4,50	4,55	4,55	4,55	4,55	3,91	3,96	3,93	3,96	3,96	3,92	4,10	4,13	4,37				
Warenpreise																				
<i>Großhandelsindizes</i>																				
Rohstoffpreise in USA (Moody) . . .	31.12.31 = 100	Fr	486,1	481,9	478,3	468,9	466,3	435,8	436,4	434,8	435,7	436,7	433,7	437,0	436,8	442,0				
Reagible Preise in Großbritannien	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„				
Gesamtindex 6)	1935 = 100	„	.	.	491,6	500,8	498,9	461,9	452,7	454,2	461,1	467,4	462,6	459,8	460,2	.				
„ davon: Ackerbauerzeugnisse.	„	„																		